



Mitteilungen der Direktion

1. Die nächsten Veranstaltungen für die Insassen finden in der Anstaltskirche wie folgt statt:

Sonntag, den 25. Januar 14⁰⁰ Uhr: Tonfilmvorführung. Es werden die Filme «Nachtwache» und «So alt wie die Steine» gezeigt.

Sonntag, den 15. Februar, 14⁰⁰ Uhr, spricht Herr Professor Dr. Adolf Hartmann, Aarau, anhand von Lichtbildern über das aktuelle Thema «Das Erdöl, seine Entstehung und Gewinnung; die Erdölaussichten in der Schweiz.»

2. Unser Schneidermeister, Herr Werner Frey, wird am 1. Februar nächsthin 25 Dienstjahre zurückgelegt haben. Die Justizdirektion hat nicht unterlassen, dem Jubilaren auch an dieser Stelle für die während eines Vierteljahrhunderts geleisteten vorzüglichen Dienste bestens zu danken. Die Anstaltsleitung schließt sich dieser Dankesbezeugung an.

3. Zur Vermeidung mißbräuchlicher Verwendung sind neue Gutscheine für nicht bezogene Brotportionen ausgegeben worden. Im Verlaufe der nächsten Woche werden die noch im Besitze der Insassen befindlichen alten Gutscheine durch neue umgetauscht werden. Ab 1. Februar 1953 sind alte, gelbe Gutscheine ungültig.

Hauschronik

Im Jahre 1952 verbrauchte die Anstalt folgende Licht- und Kraftstrommengen:

Haushalt und Gewerbebetriebe	250 700 kWh
Kiesgrube	35 741 kWh
Total	286 441 kWh

In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr konnten auf dem Pachtbetrieb Bözberg endlich die letzten Kartoffeln der Sorte Ackersegen geerntet werden. Zur Vermeidung weiterer Schäden, die sich durch die Lagerung hätten ergeben können, wurde der ganze Ertrag von rund 29 Tonnen Kartoffeln zu Futterzwecken gedörst und gemahlen.

Das Rechnungsergebnis über den Pachtbetrieb Bözberg schließt erstmals mit einem bescheidenen Reinertrag von Fr. 1 005,80 ab.

Eine Übersicht über die Zahl der Verpflegungstage in den letzten 3 Jahren ergibt folgendes Bild:

	1950	1951	1952
Zuchthaus	23 230	18 744	15 650
Gefängnis	24 913	25 423	28 139
Haft	641	636	482
Zwangsarbeit	4 587	4 335	3 018
Verwahrung	22 888	25 229	26 961
Pension	1 743	2 809	3 681
Total	78 002	77 176	77 931

Durchschnittlich beherbergten wir im vergangenen Jahre 203 Männer und 10 Frauen oder zusammen 213 Personen, gegenüber 211,3 im Jahre 1951.

Das aus Verdienstanteilen herrührende Guthaben der Insassen von Fr. 11 505,71 haben wir im Jahre 1952 mit 3 % verzinst und dafür Fr. 345,20 aufgewendet.

Schweizerchronik

75 Jahre eidgenössisches Fabrikgesetz

Eines der bahnbrechenden Sozialwerke auf eidgenössischem Boden, welches auch im Ausland hohe Anerkennung fand, nämlich das eidgenössische Fabrikgesetz, ist 75 Jahre alt geworden. Es rang sich dazumal nur mühsam durch und ließ Zehntausende gleichgültig, wie die geringe Stimmbeteiligung beweist. Am 21. Oktober 1877 wurde die Vorlage mit nur 181 204 Ja gegen 170 857 Nein angenommen. Die verfassungsmäßige Grundlage schuf das Grundgesetz von 1874, welches die gesetzliche Regelung des Arbeiterschutzes in den Fabriken in Aussicht nahm. Im Jahre 1920 erfolgte eine grundlegende Revision, so daß dieser erste Pfeiler der helvetischen Sozialpolitik verstärkt in die friedliche Überbrückungsarbeit zwischen bestehenden Gegensätzen eingesetzt werden konnte.

Heute sind dem Fabrikgesetz 11 400 Betriebe mit 550 000 Beschäftigten unterstellt. Selbstverständlich konnte nicht der Achtstundentag ohne Zwischenstation errungen werden. Die Verankerung des Elfstundentages galt damals als gewaltiger Fortschritt, wenn man bedenkt, daß in der Frühepoche des Industrialismus 14—16 Stunden geschuftet wurde, Frauen und sogar Kinder von 7 Jahren an ohne Einschränkung eingespannt wurden. Geradezu aufhorchen ließ die Haftpflicht des Unternehmers für Unfälle, vorgängig einer Haftpflichtgesetzgebung. Es wurde schon damals eine spezifisch schweizerische Lösung gefunden, indem die Kantone das Gesetz durchführten und der Bund nur die Oberkontrolle beanspruchte. Man beschränkte sich mit der Schaffung von drei eidgenössischen Fabrikinspektoren.

Das Gesetz kam zustande dank der Vernunft und der Einsicht aufgeschlossener Unternehmer, was auch ein rasches Einleben ermöglichte. Die Arbeiter fühlten bald die Segnungen der Neuerung und setzten sich begeistert dafür ein. Sie hat sich in wirtschaftlichen Krisen und beiden Weltkriegen bewährt. Die Hauptänderung seit 1877 war die 1920 erfolgte Einführung des Achtstundentages, bzw. der 48-Stunden-Woche. Die Haftpflicht wich der obligatorischen Unfallversicherung. Beide Werke ergänzen sich. Man kann sich unser staatliches Zusammenleben ohne sie nicht denken, indem sie dazu beitragen, die Lebensverhältnisse der Arbeitnehmer wesentlich zu verbessern. Der einheimischen Industrie verhalfen sie zum heutigen hohen, überall geachteten Stand.

Der Fischreichtum unserer Flüsse und Seen

Es ist erfreulich, festzustellen, wie der Fischreichtum der Flüsse und Seen im Kanton Aargau — trotz der fortschreitenden Verunreinigung der Gewässer — sichtlich im Zunehmen begriffen ist. Nur im Hallwilersee und in der Bünz sowie im Aabach ging der Fischereiertrag leicht zurück, während in allen übrigen Fischenzgebieten größere Mengen gefangen werden konnten. Weit an der Spitze steht die Aare mit ihrem Fischreichtum; aus ihren Gewässern wurden letztes Jahr 36 595 Kilo der verschiedenen Fischgattungen gezogen, gegenüber 26 408 Kilo im Jahre zuvor. An zweiter Stelle folgt der Rhein mit 20 231 (1950: 15 761) Kilo. Die Limmat hat, mit ihrer relativ kurzen Gewässerstrecke, die sich für den Fischfang noch eignet, 19 586 (15 678) Kilo abgeworfen. Aus der

Unter dem Schnee

Unter dem Schnee das Land
schläft und ruht.

Unter dem Schnee im Grab
ist es gut.

Unter dem Schnee ein Korn
sprengt sein Haus.

Unter dem Schnee der Tod
wandert aus.

Unter dem Schnee, mein Kind,
wächst die Welt,
die dich ein Leben lang
läßt und hält.

Gib dich ihr ganz und nimm!
Ab und auf.
Wieder zur Erde hin
ist der Lauf.

Albert Ehrismann

Reuss wurden 12 136 (8 228) Kilo gezogen. Mit den 2 603 Kilo blieb der Hallwilersee leicht hinter dem vorjährigen Ertragnis von 2 646 Kilo. Die Wyna, Suhre und Ürke lieferten mit 1 104 (1 065) Kilo nur ganz unwesentlich verbesserte Fangergebnisse. Aus der Bünz und dem Aabach (ohne See) konnten noch 813 Kilo gefangen werden, was gegenüber dem Vorjahr mit 1 186 Kilo einen merkbaren Ausfall ausmacht.

Nicht weniger interessant wie die Zahlen über den Fischreichtum in den einzelnen Gewässern sind die Fangergebnisse auf die einzelnen Fischgattungen verteilt. Wie seit Jahren stehen die Barben mit 24 875 Kilo (1950; 15 460) weit voran. Mit ganz beträchtlichem Abstand folgen die Nasen, von denen 8 145 (5 535) Kilo gefangen wurden. Die Erträge an Forellen erreichten 7 476 (7 057) Kilo. Recht beträchtlich hat das Fangergebnis an Hechten zugenommen, indem es innert Jahresfrist von 4 338 auf 6 707 gestiegen ist. Recht bedenklich ist es um die Lachse, Zander und Trüschchen bestellt, die nur mehr Fangträge von 10 (9), 335 (222) und 18 (24) Kilo abgeworfen haben. Es mutet heute recht seltsam an, wenn man vernimmt, daß noch im Jahre 1914 im Rhein, in der Aare und Limmat zusammen 897 Lachse und Salme im Gesamtgewicht von 4 690 Kilo gefangen wurden.

Die aargauische Finanzdirektion, welcher das Fischereiwesen im Kanton unterstellt ist, wendet der Hebung des Fischreichtums in den Seen und Gewässern alle Aufmerksamkeit zu. So sind im Jahre 1951 wieder 9,46 Millionen Fischchen eingesetzt worden.

Die AHV im Jahre 1951

Im ersten Versicherungsjahr 1948 zählte man nur 164 832 Rentenbezüger und 1951 waren es volle 257 030. Im Beharrungszustand des AHV-Werkes nach 1990 wird mit einer ungefähren Altersrentenzahl von 672 890 pro Jahr gerechnet. Es ist klar, daß der Löwenanteil der Bezüger sogenannte Übergangsrentner sind, d. h. solche, die wegen Fehlens des Gesetzes nie AHV-Prämien zahlten, daher insofern einen Anspruch haben, wenn ihre Einkünfte ein soziales Minimum nicht erreichen. Im Jahre 1951 gab es 190 655 «Sozialrentner» und 66 375 «ordentliche Rentner», d. h. solche, die seit 1948 Prämien einzahlten, teilweise zwar nur eine, aber deshalb doch einen Rechtsanspruch erwarben. Von den Sozialrentenbezüger entfielen 38 493 auf Ehepaare, 152 162 auf einfache Rentner, wovon 108 195 Frauen waren. Die entsprechenden Ziffern für die ordentlichen Rentner sind: 21 706 Ehepaare, 44 669 einfache Rentner, davon 22 082 Frauen,

Hinterlassenenrentner gab es 1951 insgesamt 81 571, wovon 48 657 auf Witwen, 32 914 auf Waisen entfallen. Auch hier überwiegt die Zahl der Sozialrentner mit 56 924 gegenüber den ordentlichen mit 24 647. Es ist klar, daß sich mit den Jahren das Verhältnis zwischen beiden Rentnerklassen umkehren wird, in dem Maße als die Sozialrentner (die vor 1883 geborenen Personen) wegsterben. Im Jahre 1990 rechnet man nur noch mit 5 065 Sozialrentnern, dafür mit 609 913 ordentlichen. Im Beharrungszustand etwa ab dem Jahr 2000 wird die Zahl der Rentner (Alte und Hinterbliebene zusammen) fast 800 000 erreichen.

Initiativen zustande gekommen

Das Initiativkomitee zum Schutze der Stromlandschaft Rheinfall-Rheinau und für die Erweiterung der Volksrechte bei der Erteilung von Wasserrechtskonzessionen durch den Bund teilt mit, daß die benötigte Anzahl von Unterschriften für das Zustandekommen beider Initiativen vorhanden ist. Bis zum 15. Januar 1953 sind auf seiner Geschäftsstelle total 108 245 Unterschriften eingegangen. Davon entfallen auf die Initiative Rheinfall-Rheinau 54 502 und auf die Initiative betreffend Wasserrechtskonzessionen 53 743 Unterschriften. Das Initiativkomitee hat beschlossen, die Unterschriftensammlung abzuschließen.

Aus dem Aargau

Regierungsratswahl. Das Aargauervolk hat am 25. Jan. 1953 den Regierungsrat neu zu bestellen. Die Parteien haben sich auf folgende Wahlliste geeinigt: 1. Regierungsrat Dr. Rudolf Siegrist (bisher), 2. Regierungsrat Dr. Ernst Bachmann (bisher), 3. Regierungsrat Dr. Kurt Kim (bisher), 4. Regierungsrat Dr. Paul Hausherr (bisher), 5. Ernst Schwarz, Landwirtschaftslehrer (neu).

Kurzmeldungen

Genügend Strom. Der nasse Herbst 1952 ermöglichte eine gute Elektrizitätserzeugung in den Laufwerken. Dadurch wurde verhindert, daß die Energievorräte für den kommenden Winter in den Speicherseen frühzeitig angebraucht werden mußten. Es war im Gegenteil dank den reichen Niederschlägen sogar möglich, von Anfang Oktober bis zum 10. November die Stauseen weiter aufzufüllen. Während Ende September von der—gegenüber dem Herbst 1951 etwas größeren—Kapazität der Speicherseen von 1 365 Millionen Kilowattstunden 91 Prozent gefüllt waren, stieg der Füllungsgrad bis zum 3. November auf 95 Prozent und die Entnahme begann erst Mitte November. Sie wurde Ende November sogar wieder von einer kleinen Wiederauffüllung abgelöst, so daß am 1. Dezember mehr Elektrizität «auf Lager» war als am 1. Oktober, dem Beginn des hydraulischen Winterhalbjahres.

Licht im Safiental. Am Heiligen Abend letzten Jahres wurden in der ganzen Talschaft Safien erstmals die Schalter aufgedreht, und das elektrische Licht erstrahlte in allen verstreut liegenden Höfen des Tales. Von der Zentrale in Rodels-Realta wurde durch die Motor-Columbus AG. eine Leitung erstellt hinauf über den Heinzenberg und hinunter nach Neukirch, zum Wannentobel über den Tomylpaß nach Vals und hinein zu den Baustellen Peil und Apervreila. Die Kinder sprangen am Weihnachtsmorgen zu besonders früher Stunde aus den Betten, um das Wunder des neuen Lichtes zu bestaunen. Ihnen ward diese Stunde zum Erlebnis, von dem sie nach langen Jahren noch erzählen werden, wenn ihren Nachkommen der tägliche Gebrauch des Lichtes schon längst zur Selbstverständlichkeit geworden sein wird.

Die Einstellung der Erdöl-Tiefbohrung Altishofen bestätigt. Offiziell wird aus Altishofen gemeldet: Nach einer Bohrzeit von ca. 120 Tagen ist am 22. Dezember die vierte und zweittiefste Erdölbohrung der Schweiz bei Altishofen in einer Tiefe von 1800 Meter beendet worden. Sie durchstieß 1300 m Molassegestein und 500 m Kalke und Mergel der Juraformation bis zum untern Hauptrogenstein. Über 1500 m wurde die Bohrung unverrohrt abgeteuft.

Bei 1275 m wurde ein ölhaltiger Sandstein angetroffen, dessen Ergiebigkeit durch einen Schöpfversuch abzuklären sein wird: doch lassen die geolektrischen Messungen keinen großen Hoffnungen auf eine kommerzielle Erdölausbeutung Raum. Trotzdem sind die geologischen Ergebnisse der Tiefbohrung von bedeutendem Wert für weitere Erdölsuche im zentralschweizerischen Molassebecken, welche nach geologisch-seismischen Grundlagen fortgesetzt werden dürften.

Totales Reservat. Mit Hilfe des Naturschutzbundes ist es der Aarg. Naturschutzkommission gelungen, vom neuen Jahre an die Einstellung der Jagd auf dem Stausee des Kraftwerkes Klingnau zu erwirken und damit diesen durch seine reiche Vogelwelt weithin bekannten See zum totalen Reservat zu machen.

Der Lebenskostenindex. Der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung beläuft sich Ende 1952 auf 171,0 (August 1939 gleich 100). Der im Vergleich zum Stand des Vormonats von 171,2 eingetretene Rückgang um 0,1 Prozent ist vor allem auf Preisabschläge bei Kalb- und Schweinefleisch zurückzuführen. Für die einzelnen Berufsgruppen lauten die Indexziffern Ende Dezember wie folgt: Nahrungsmittel 185,9, Brenn- und Leuchtstoffe 144,3, Reinigung 205,7, für Bekleidung, Miete und Verschiedenes wurden die Gruppenziffern unverändert mit 522,0, 118,7 und 155,2 eingesetzt.

Alt Bunderat Nobs Mitglied des Internationalen Roten Kreuzes. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf hat alt Bunderat Nobs zum Mitglied ernannt. Nicht nur in der Schweiz, sondern weit über die Schweizergrenzen hinaus ist das aktive Interesse, das der ehemalige Bunderat der Genfer Institution entgegengebracht hat, bekannt. Alt Bunderat Nobs hat seiner Ernennung zugestimmt.

Für eine 2. Zuckerfabrik. Die seit 1947 arbeitende Expertenkommission zum Studium der Frage einer 2. Zuckerfabrik kommt jetzt zur Bejahung einer solchen Fabrikanlage.

Sport

Turnen. Der weitere Verlauf der Schweizerischen Geräte-meisterschaft. Für die fünf Zwischenrundenwettkämpfe der Schweiz. Geräte-meisterschaft erfolgte die Zuteilung der Konkurrenten. An den verschiedenen Wettkampfpätzen treten folgende Spitzenturner an:

17. Januar in Romanshorn: Walter Lehmann, Hans Schwarzengruber, Josef Knecht, Martin Suter, Hansheini Grob. — 18. Januar in Stäfa: Jakob Günthart, Melchior Thalman, Fritz Lehmann, Christian Kipfer, Rudolf Nobs. — 18. Januar in Niederbipp: Jean Tschabold, Robert Lucy, Roger Fehlbaum, Jean Rossier. — 24. Januar in Davos: Josef Stalder, Ernst Gebendinger, Hermann Thomi, Walter Rodel, Othmar Hüsler. — 25. Januar in Altdorf: Hans Eugster, Oswald Bühler, René Winteregg, Ernst Fivian, Hans Bründler.

Die 30 besten Turner der Zwischenrunde gelangen in die Halbfinals, die wie folgt angesetzt sind: 14. Februar in Chaux-de-Fonds, 1. März in Rheinfelden und Zürich-Unterstraf mit je zehn Turnern. Der Final wird am 12. April in St. Gallen ausgetragen. — Der Finalwettkampf der Gruppen findet am 15. März in Lugano statt.

Fußball. Die Vorrunden-Klassierungen. Nationalliga A (13 Spiele): 1. Basel, 23 Punkte. 2. Servette 20 P. 3. Young Boys 19 P. 4. Graßhoppers 13 P. 5. Bellinzona 13 P. 6. Fribourg 12 P. 7. Chaux-de-Fonds 12 P. 8. Grenchen 11 P. 9. Chiasso 11 P. 10. Lausanne 10 P. 11. Zürich 10 P. 12. Bern 10 P. 13. Locarno 9 P. 14. Lugano 9 P. — Nationalliga B (12 Spiele): 1. Luzern 18 Punkte. 2. Malley 16 P. 3. Biel 16 P. 4. Wil 16 P. 5. Winterthur 15 P. 6. St. Gallen 14 P. 7. Urania Genf 11 P. 8. Schaffhausen 11 P. 9. Cantonal 11 P. 10. Solothurn 11 P. 11. Young Fellows 7 P. 12. Zug 7 P. 13. Aarau 3 P.

Eishockey. Klassement der Nationalliga A nach 8 Spielen: 1. Arosa 16 Punkte. 2. Young Sprinters 12 P. 3. Graßhoppers 10 P. 4. Davos 8 P. 5. Bern 6 P. 6. Lausanne 5 P. 7. Zürcher SC. 4 P. 8. Basel 3 P.

Unterhaltungsecke

Humor

Kürzlich flog der Toblerone-Helikopter schnurrend einige Schleifen über die Dächer unseres Städtchens. Einer, der noch nie so ein Vehikel gesehen hatte, sagt erstaunt: «Lueged, wie sich dä Propeller langsam trüled!» Klärt ihn einer auf: «Das isch drum e Flug vo Bern!»

*

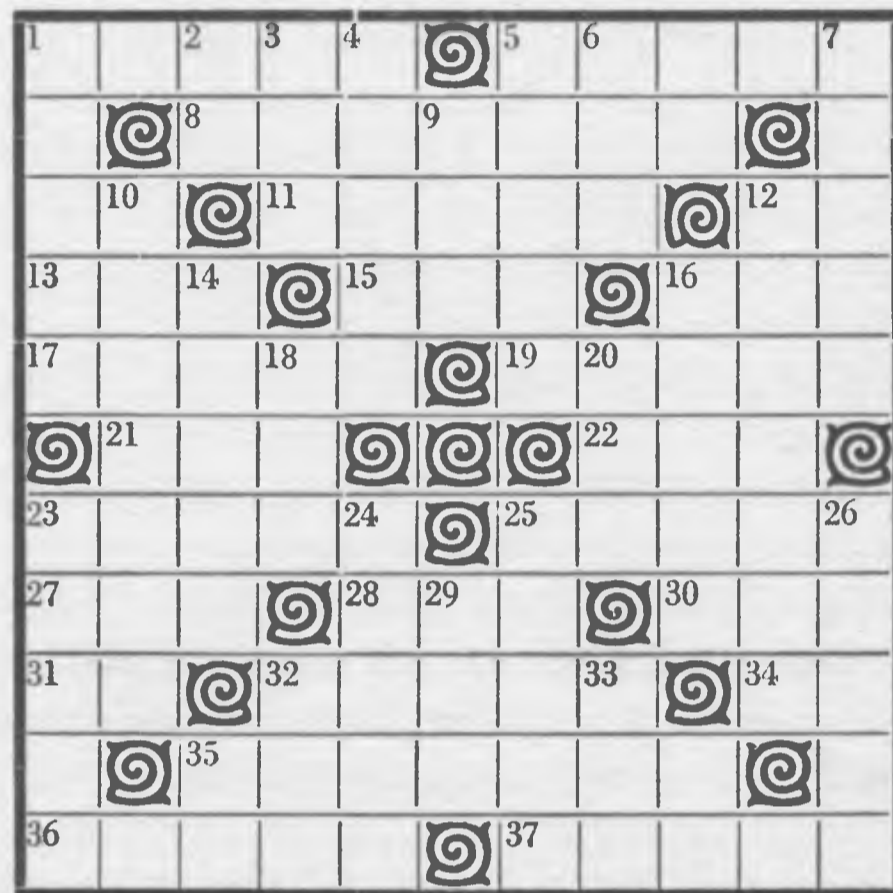
Ein Hausierer aus dem Aaretal stellte seine Hutte mit Geschirr auf einem Brükengeländer ab, um auszuruhen. Die Ladung fiel in die Aare. Der Hausierer fischte die Hutte auf und zog heimwärts. — Als er ankam, wurde er gefragt: «Chaschper, hesch scho alls bruucht?» «Ja, i hetti no mee bruucht, weni no gha hätti!»

Unsere Kinder

Vreneli bringt sein Weihnachtspäckchen aus dem Kindergarten und sagt: «Du Mueti, vill Chind händ s Päckli scho im Chindergarten uuftue, oder ufem Heiwäg, aber gäll, i tues halt erscht underem Chrischbaum uuf, gäll, s ischt doch vill schöner wänn me no ganz bewußtlos ischt.»

Kreuzworträtsel

Die Lösung nachstehender Aufgabe darf nicht in der Hauszeitung vorgenommen werden. Es ist dazu Papier oder die Schiefertafel zu verwenden.



Waagrecht: 1. Fluß in der Ostschweiz, 5. Baumfrucht, 8. Stadt in der Ukraine, 11. Auslese, 12. Zeichen für Pferdestärke, 13. Nebenfluß der Donau, 15. griechische Göttin des Unheils, 16. französischer Romanschriftsteller, 17. männliches Haustier, 19. Musikzeichen (Mrz.), 21. Pfad, 22. Passionsspielort im Tirol, 23. Kummer, 25. unbedeckt, 27. Westeuropäer, 28. Schiffskommandowort, 30. Getränk der alten Germanen, 31. Abkrz. für: Registertonne, 32. Oase in der lybischen Wüste, 34. Autoke nzeichen für Neuenburg, 35. Feuerwerkskörper (Mrz.), 36. Stadt in Italien, 37. Männername.

Senkrecht: 1. alter Mann, 2. Abkrz. für: anni currentis, 3. englischer Artikel, 4. Amtstracht, 5. Schriftstücke, 6. amerikanischer Romanschriftsteller (1809—1849), 7. Vergrößerungsgläser, 9. Äbkrz. für: ritardando, 10. Entgegnung, 12. äußerer Teil der Körnerfrüchte (Mrz.), 14. inneres Körperorgan, 16. Gewässer, 18. Ortschaft im Kanton Zürich, 20. flüssiges Fett, 23. Getränk, 24. Feldblume, 25. Frauenname, 26. Mineral, 29. Negerstamm in Togo, 32. Männerkurzname, 33. Viehfutter, 35. zwei gleiche Buchstaben.

Auflösung des Kreuzworträtsels in der letzten Nummer

Waagrecht: 1. Braut, 5. Bahre, 9. Gnom, 11. Tuch, 12. SG, 14. Zuerich, 15. Af, 16. Albert, 18. Thermo, 20. Lea, 21. Senat, 23. Oil, 24. Tiro, 26. Ren, 27. Steg, 28. Schi, 29. Mett, 30. er, 31. Typ, 32. re, 33. Alex, 34. firm, 36. Moon, 37. DRP, 39. Edam, 41. Orn, 42. Dakar, 44. Ada, 45. stabil, 47. Daumen, 49. Ka, 50. Belgrad, 51. ni, 53. BI, 54. Eb, 56. Udine, 57. Erika.

Senkrecht: 1. Basalt, 2. AG, 3. Unze, 4. Tours, 5. Bucht, 6. Ache, 7. hh, 8. Erfolg, 10. Meter, 11. Titan, 13. Gleis, 15. Amiet, 17. Barcelona, 19. Rotterdam, 22. New York, 25. Ohren, 27. Serie, 33. Aorta, 35. Maden, 36. Moskau, 37. dalli, 38. Padre, 40. Manila, 42. Diebe, 43. Raabe, 46. bb, 48. ud, 52. si, 55. Ei.

Lösung der Denksportaufgabe der letzten Nummer

Der erste Gefangene kann nur gerufen haben: «Ich bin unschuldig!» Hätte er gerufen: «Ich bin schuldig», wäre er entweder ein Straßenräuber, der die Wahrheit spricht, oder ein unschuldiger, der lügt. Beides war in der guten alten Zeit unmöglich.

Der zweite Gefangene behauptete, der erste habe gesagt, er sei unschuldig. Somit sagte er die Wahrheit, auch dann, als er seine eigene Unschuld beteuerte.

Der dritte Gefangene wollte den Richter glauben machen, der zweite habe gelogen. Dies ist aber nicht wahr. Er log also. Er log somit auch, als er seine eigene Unschuld behauptete. Folglich war er der Straßenräuber Rummel.

Ein Zimmer $4 \times 5 \times 3 \text{ m} = 60 \text{ m}^3 = 60 \text{ kg}$ Luft (1 Liter Luft zirka 1 g). Also ein mühsamer Transport!

Weltchronik

Die Schweiz und Ostdeutschland

Die Schweiz besaß bisher in Ostberlin ein großes Gebäude, das «Haus der Schweiz», in dem eine schweizerische Delegation niedergelassen war, die sich um die etwa 2000 Schweizer in der Deutschen Demokratischen Republik kümmerte, aber nicht offiziellen Charakter hatte, weil zwischen den beiden Ländern keine diplomatischen Beziehungen bestehen.

Letzte Woche wurde nun diese Delegation in Ostberlin sehr kurzfristig aus dem Hause, das in die Verwaltung der Stadt genommen worden ist, ausgewiesen. Dadurch gehen die Schweizer in der Ostzone ihrer Verbindung mit der Schweiz verlustig.

Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß einige Schweizer in Ostdeutschland verhaftet worden seien. Es soll sich um Landwirte handeln, die sich nicht an die Vorschriften über die Abgabe von Getreide und Kartoffeln gehalten haben sollen.

Deutschland und der Nationalsozialismus

Vergangene Woche wurden in der britischen Besatzungszone von der britischen Militärpolizei verschiedene ehemals führende Nationalsozialisten verhaftet. Es wird ihnen vorgeworfen, sich mit staatsgefährdenden Machenschaften befaßt zu haben. Fast gleichzeitig veröffentlichte eine amerikanische Stelle in Deutschland eine Statistik, aus der hervorgeht, daß große Teile des deutschen Volkes in Westdeutschland wieder mehr den Ideen des Nationalsozialismus huldigen sollen als noch vor einigen Monaten.

Diese Alarme haben die Bundesregierung auf den Plan gerufen, die sehr energisch bestreitet, es bestehe heute eine größere nazistische Gefahr als früher. Solche Nachrichten würden nur das innenpolitische Leben vergiften und neue Schwierigkeiten für den Staat schaffen. Bundeskanzler Adenauer rief aus: «Deutschland wird nie zum Nationalsozialismus zurückkehren!»

Antisemitismus hinter dem Eisernen Vorhang

Der letzte große Prager Prozeß gegen ehemals führende Politiker dieses Landes hatte schon gezeigt, daß der Grundton der Anklage immer auch gegen den Juden im Angeklagten gerichtet war. Schließlich wurde dann an jenem Prozeß auch der Zionismus als Hauptschuldiger hingestellt. Konnte man damals noch zweifeln, ob dies ein Anzeichen eines ernsthaften Antisemitismus darstelle, so haben die seitherigen Ereignisse sehr deutlich bewiesen, daß hinter dem Eisernen Vorhang gegenwärtig ein richtiges Kesseltreiben gegen die Juden vor sich geht.

In der Deutschen Demokratischen Republik scheinen die wenigen noch vorhandenen Juden in ihrer Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt worden zu sein. Einzelne führende Juden haben sich nach Westberlin geflüchtet. Aus Ungarn verlautet, daß dort die jüdische Bevölkerung auch sehr beunruhigt sei, weil einzelne führende Juden verhaftet worden seien, trotzdem eine größere Zahl von einflußreichen Staatsposten mit Juden besetzt seien. Aus Rußland schließlich wurde letzte Woche gemeldet, es seien mehrere führende Ärzte Moskaus verhaftet worden, weil sich erwiesen habe, daß diese den Tod verschiedener höchststehender Sowjetpolitiker entweder verursacht oder dann wenigstens beabsichtigt haben. Diese Ärzte sind auch Juden. Gleichzeitig wird diesen jüdischen Persönlichkeiten immer auch angekreidet, sie hätten Beziehungen zum Westen und seien Spione und Landesverräter.

Präsident Eisenhowers Einzug in Washington

Am 20. Januar 1953 um 12⁰⁰ Uhr trat Eisenhower sein Amt als 34. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika nach alter Tradition an. Kurz vor dieser Zeit war der Umzug, in dem neben den beiden Präsidenten auch die Frauen und die engsten Mitarbeiter mitfahren, beim Capitol, dem Sitze des Parlamentes angelangt. Sodann begann die Festsitzung der beiden Häuser, an der nicht nur alle Parlamentarier, sondern auch die Vertreter des Höchsten Gerichtshofes und die Diplomatischen Vertreter teilnahmen. Um 12²³ Uhr wurde der Vizeprä-

sident Nixon vereidigt und 8 Minuten später Präsident Eisenhower.

Damit ist seit 20 Jahren erstmals wieder ein Republikaner in das «Weiße Haus», dem Amtssitz des Präsidenten eingezogen. Von den bisherigen 33 Präsidenten der Vereinigten Staaten leben nur zwei, Truman und Hoover, die beide an den Zeremonien des 20. Januar teilnahmen.

In seiner ersten Rede vor dem Kongreß führte Präsident Eisenhower aus: «Seit Beginn des Jahrhunderts fege ein Sturmwind über alle Kontinente hinweg. Die Massen Asiens seien erwacht und entschlossen, die Ketten der Vergangenheit abzuwerfen. Die Völker Europas hätten die blutigsten Kriege zu bestehen gehabt.» Der Präsident kam dann auf die «große Prüfung» und den großen Konflikt zu sprechen, der die Welt in einem Augenblick teilt, in dem die Wissenschaft den Menschen die Macht verliehen habe, jede Spur menschlichen Lebens an der Oberfläche der Erde auszulöschen. Wörtlich führte Eisenhower dann aus: «An diesem Wendepunkt der Geschichte müssen wir, die wir frei sind, unsern Glauben bekräftigen, den Glauben an die Grundsätze der Freiheit und der Rechtsgleichheit, die das ganze Leben Amerikas lenken und die es zu einem «Wunder der Welt» gemacht haben. Die Feinde dieses Glaubens kennen keinen andern Gott als die Gewalt und keine andere Religion als die der Stärke.»

Nachdem Präsident Eisenhower seinen Glauben in die Geschichte der Vereinigten Staaten bestätigt hatte, wendete er sich an die andern Nationen der freien Welt und führte aus: «Wir wissen, daß wir mit allen freien Völkern nicht nur durch ein Ideal verbunden sind, sondern auch durch eine sehr einfache Notwendigkeit. Daher sind wir auch überzeugt, daß die Stärke der freien Völker in der Einigkeit beruht und daß die Gefahr aus der Uneinigkeit erwächst.» Präsident Eisenhower unterstrich dann, daß die Verantwortung, die freie Welt zu einigen und zu leiten, den Vereinigten Staaten obliege.

Dann umriß er die künftige Außenpolitik: Wenn wir auch den Krieg als Mittel die Absichten derjenigen zu vereiteln, die uns bedrohen, verabscheuen, so sind wir doch der Ansicht, daß unsere dringende Aufgabe darin besteht, eine Macht aufzubauen, die die Aggressionskräfte entmutigen kann und die den Frieden fördert. In einem andern Punkte legte er dann die These der Republikaner zugunsten einer «globalen Politik» dar. Von der Meinung ausgehend, daß die Verteidigung der Freiheit unteilbar sei, empfänden die Amerikaner für alle Kontinente und alle Völker die gleiche Achtung.

Der Präsident skizzierte dann die seiner Politik zugrunde liegenden allgemeinen Richtlinien: «Für unser Land müssen wir bereit sein, alles zu wagen; denn die Geschichte läßt die Freiheit nicht lange in den Händen der Zaghafte oder der Schwachen. Ein Volk, das auf seine Vorrechte größeren Wert legt als auf seine Grundsätze, verliert bald alle beide. Die Vaterlandsliebe fordert gut ausgerüstete Truppen und vorbereitete Bürger. Jeder Bürger hat notwendigerweise eine Rolle zu spielen.»

Am Nachmittag fand dann vor dem Weißen Haus eine große Truppenparade statt, an der die gesamte Regierung Eisenhowers teilnahm. Fast gleichzeitig verließ der bisherige Präsident Truman mit seiner Familie im Spezialzug des Präsidenten die Bundeshauptstadt, um in seine Heimat Independence in Missouri zurückzukehren.

Letzte Meldungen

Jugoslawien hat eine neue Verfassung angenommen. Marschall Tito wurde zum ersten Staatspräsidenten gewählt.

Ägypten. Marschall Naguib hat alle Parteien auf drei Jahre verboten, weil sie nicht am Aufbau des neuen Staates mitzuarbeiten gewillt seien.

Frankreich hat nach einem Monat schwieriger Verhandlungen eine neue Regierung, gebildet von René Meyer.

England. Premierminister Churchill weilte in den USA, wo er Truman und Eisenhower traf.